

Der heilige Krieg in Mauretanien

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 10

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752214>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

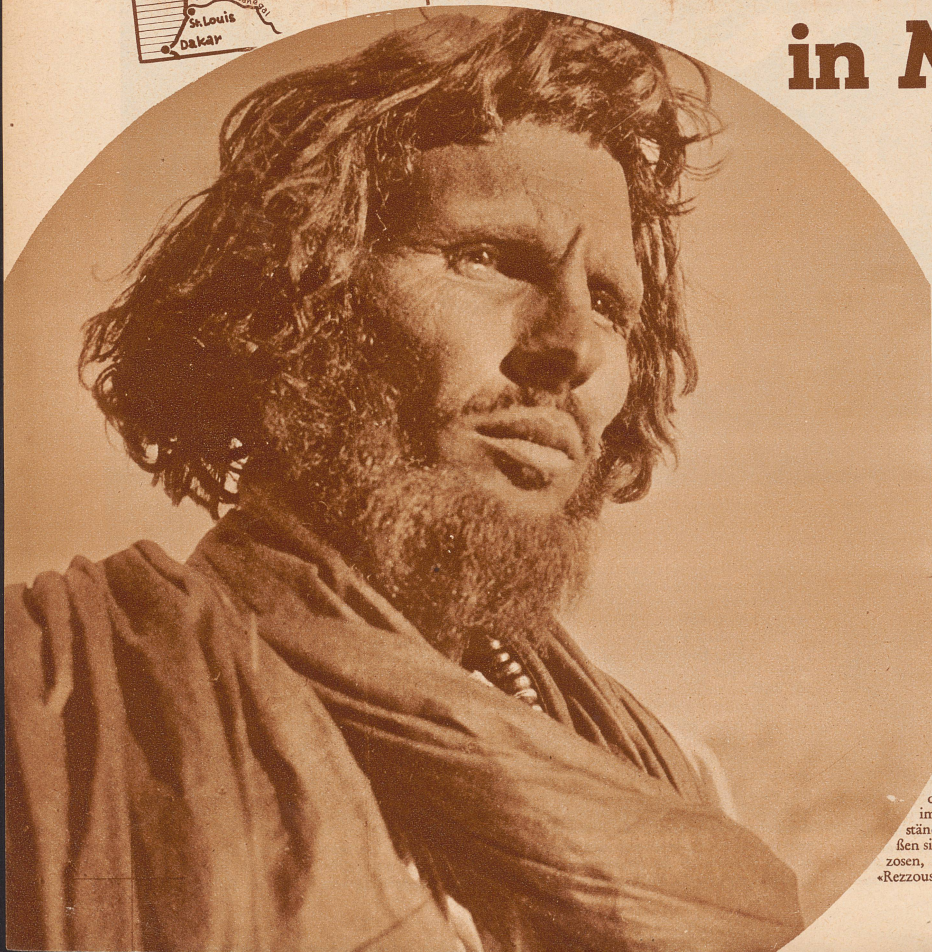


Situationsplan von Rio de Oro und Mauretanien

Französische Maschinengewehrstellung beim Gefecht von Moutounsi am 18. August 1932. Die vorgeschobenen und gefährlichen französischen Posten am Rande der Sahara sind außer mit Fremdenlegionären hauptsächlich mit Senegalesen besetzt. Sie stehen unter dem Kommando eines weißen Offiziers oder Unteroffiziers. Moutounsi ist ein Offiziersposten. Es war befehligt von Leutnant Patrick Mac-Mahon, einem Enkel des Marschalls von Frankreich gleichen Namens von 1870/71. Leutnant Mac-Mahon fand bei dem Treffen vom 18. August 1932 den Tod

Der heilige Krieg in Mauretanie

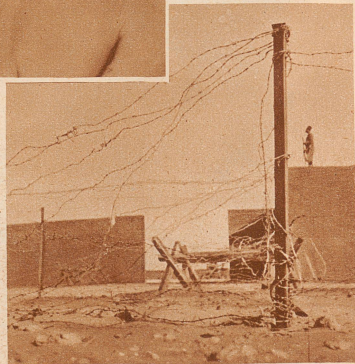
Die ersten Bilder von den neuesten Kämpfen der Franzosen mit dem aufständischen Stamm der Reg-Üeibat in Mauretanie Aufnahmen Universal



Ely, der Chef eines befreundeten Stammes aus der Provinz Adrar. Viele maurische Stämme, die von den Franzosen unterworfen worden sind, helfen jetzt mit im Kampf gegen die Aufständischen. Dafür genießen sie den Schutz der Franzosen, wenn sie selbst von den «Rezzous» angegriffen werden



Von den «Rezzous» geraubte Sklavin aus Moutounsi mit ihrem Kinde. Innerhalb der Stämme ist Sklavenraub und Sklavenhandel noch in voller Blüte. Man darf sich unter diesen Sklaven aber nicht etwa sadistisch mißhandelte Gefangene vorstellen. Ihre Behandlung ist nicht schlecht, besonders dann nicht, wenn sie schon seit Generationen zur Familie gehören



Vorgeschobener französischer Posten hinter Moutounsi



«Rezzous» aus dem Innern von Mauretanien. Auf ihren flinken, leistungsfähigen Meharis unternehmen sie Streifzüge bis 1500 Kilometer. Als einzigen Proviant führen sie, in einer Bockshaut eingenäht, einige Pfund Datteln und ein paar Liter Wasser mit



Abgesessene «Rezzous» im offenen Kampf in der Sahara. Fällt diesen grausamen Menschen ein Feind in die Hände, wird er ohne Erbarmen mit dem Dolche umgebracht. Jedoch auch die Schußwaffe handhaben diese braunen Söhne der Wüste mit großem Geschick. Gewehre und Munition werden zum größten Teil via Rio de Oro als Conterbande auf Schleichwegen ins Land importiert

Der 400 000 km² große Teil der südwestlichen Sahara, begrenzt vom Senegal im Süden, von der spanischen Kolonie Rio de Oro im Norden und vom atlantischen Ozean im Westen, heißt Mauretanien, ein Territorium zehnmal so groß wie die Schweiz, mit ausgesprochenem Wüstencharakter. Seit 1909 ist es französisches Schutzgebiet. Schätzungsweise zählt es rund 300 000 Bewohner: Mauren, die von Viehwirtschaft, einigem Handel, Fischfang und Räubereien leben. Die Haut dieser ursprünglich weißen Berberasse ist braun. Die Mauren sind Nomaden par excellence, die mit ihren Herden von Weideplatz zu Weideplatz ziehen. Ihrem Wohnbedürfnis entspricht das Zelt. Geographisch gehören die Bewohner von Mauretanien zum Gebiete des Islam, aber sie sind Moslim eigentlich nur dem Namen nach. Uralter heidnischer Kult ist auch heute noch lebendig, und nie konnte ihn der Islam verdrängen. Man kümmert sich wenig um des Propheten Vorschriften. Entlang der Küste und am Rande der Sahara sind die Mauren zum größten Teil pazifiziert und haben sich den Gesetzen ihrer Protektoren unterworfen. Im Innern von Mauretanien aber gibt es noch ausgesprochen kriegerische Stämme, die «Rezzous», die von nichts anderem leben als vom Raub. Nach alter Tra-

dition reiten diese ausdauernden, abgehärteten, grausamen Menschen den «Razu», den Raubzug, überfallen feindliche oder in der Bewachung nachlässig gewordene Stämme, plündern Karawanen oder greifen die französischen Militärposten an. Es ist noch gar nicht lange her, daß sie in großen Banden bis tief nach Senegal und nach dem Sudan vorstießen, ganze Dörfer beraubten, die Herden entführten und die Neger zu Sklaven machten. Weiße Menschen: Forscher, französische Soldaten und in der Gegend verunglückte Flieger, die ihnen bis jetzt in die Hände fielen, wurden schonungslos umgebracht. Diese «Rezzous» machten besonders in der jüngsten Zeit den französischen Truppen viel zu schaffen. Unter der Anführung eines marokkanischen Marabout, Sidi Mohamel Maamoun, haben «Rezzous» aus dem Stamme der Reg-ueibat mehrere Male französische Kamelreitertruppen angegriffen und ihnen schwere Verluste beigebracht. Nach den blutigen Zusammenstößen verschwanden die kriegerischen Banden über die Grenze nach Rio de Oro, wo sie in Smara ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben. Da Rio de Oro spanisches Hoheitsgebiet ist, können sie in ihrem Schlupfwinkel von den Franzosen nicht angegriffen werden. Neben vielen unbedeutenden Zusammenstößen zwi-

schen den regulären französischen Meharisten und den Aufständischen unter dem Kommando Sidi Mohamel Maamoun kam es zu einem großen Treffen am 18. August 1932 bei Moutounsi in der Provinz Trarza. Auf Seite der Franzosen fielen ein Offizier und 30 Soldaten. Ein anderes Gefecht, am 12. Januar dieses Jahres, bei Atar in der Provinz Adrar kostete die Franzosen 7 Tote und eine Anzahl Verletzte. — Unsere Bilder stammen aus der Kampfzone von Moutounsi.